



Sie bekommen ein neues Hüftgelenk

Wir begleiten Sie
Schritt für Schritt

Baumann-Klinik Orthopädie
EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung

Chefarzt: Prof. Dr. med. Dominik Parsch



Liebe Patientin, lieber Patient,

die Erkrankung Ihres Hüftgelenks verursacht Schmerzen, schränkt Ihre Mobilität ein und führt zu einer erheblichen Verminderung Ihrer Lebensqualität. Wenn die Möglichkeiten der nicht operativen Behandlung ausgeschöpft sind, kann ein erkranktes Gelenk durch ein ausgezeichnet funktionierendes Kunstgelenk, eine sogenannte Endoprothese, ersetzt werden. Die Implantation eines künstlichen Hüftgelenkes zählt mit etwa 220.000 Operationen jährlich in Deutschland zu den häufigsten chirurgischen Eingriffen mit der höchsten Erfolgsrate.

Scheinbar sind die Hüftendoprothesen zu Routineeingriffen geworden. Sollte man dafür eine Spezialklinik aufsuchen? Die Antwort lautet eindeutig „Ja“, denn entscheidend für den Erfolg einer Endoprothese ist neben der operativen Erfahrung, der Verwendung bewährter Implantate und einer standardisierten OP-Technik ein umfassendes und strukturiertes Gesamtkonzept aus Vorbereitung und individuell abgestimmter Nachbehandlung.

Die Baumann-Klinik Orthopädie am Karl-Olga-Krankenhaus ist eine Spezialklinik für orthopädische Chirurgie mit Schwerpunkt Endoprothetik. Sie zählt mit knapp 2.000 endoprothetischen Eingriffen pro Jahr zu den großen Referenzzentren für Endoprothetik in Süddeutschland. Für eine orthopädische Spezialklinik ist eine hochmoderne medizintechnische Ausstattung eine Selbstverständlichkeit. Wir verfügen über alle modernen und bewährten Verfahren im Bereich der Hüftendoprothetik, sowohl in Bezug auf Implantate als auch in Bezug auf Implantationstechniken (z.B. minimal-invasiv). Als Referenzzentrum für muskelschonende, minimal-invasive Operationstechniken werden wir regelmäßig von in- und ausländischen Fachärzten besucht.



Prof. Dr. med. Dominik Parsch

Eine liebevoll zugewandte Pflege auf höchstem professionellem Niveau sowie eine ambitionierte, in der Behandlung von Kunstgelenken erfahrene Physiotherapieabteilung gewährleisten eine optimale Versorgung und erfolgreiche Frühmobilisation mit der operierten Extremität. Unser Sozialdienst wird mit Ihnen gemeinsam ein individuell abgestimmtes Rehabilitationskonzept realisieren.

Die Entscheidung für ein künstliches Hüftgelenk und die Wahl der operierenden Klinik sind das Resultat sorgfältiger Überlegungen. Wir bedanken uns bei Ihnen für das Vertrauen, das Sie mit Ihrer Entscheidung für die Baumann-Klinik Orthopädie in uns setzen. Der bevorstehende operative Eingriff wirft für Sie viele Fragen auf. Einen Teil davon können wir durch diese Informationsbroschüre beantworten. Darüber hinaus wird unser Behandlungsteam Sie gerne ausführlich beraten und Ihre Fragen persönlich beantworten. Wir möchten bei aller Routine keine Operationen am Fließband anbieten, sondern möchten mit Ihnen gemeinsam auf allen Ebenen eine für Sie individuelle Lösung erfolgreich umsetzen.

Ich darf Sie in der Baumann-Klinik Orthopädie in Stuttgart herzlich willkommen heißen und wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und ein erfolgreiches Behandlungsergebnis.

Prof. Dr. med. Dominik Parsch
Arzt für Orthopädie und Unfallchirurgie
Leitender Arzt der Klinik



INHALT

- 6 **BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE**
Endoprothetik des Hüft- und Kniegelenks
- 8 **DAS HÜFTGELENK – UNSER DREH- UND ANGELPUNKT**
Wie ist das Hüftgelenk aufgebaut?
Wie kommt es zur Erkrankung?
- 10 **WAS IST EINE HÜFT-TOTALENDOPROTHESE (HTEP)?**
Wann ist ein künstlicher Hüftgelenkersatz erforderlich?
Die richtige Endoprothese für Sie
Woraus bestehen künstliche Hüftgelenke?
- 14 **SIE HABEN SICH FÜR DIE OPERATION ENTSCHIEDEN**
Wie können Sie sich vorbereiten?
Wie können Sie Ihr Zuhause vorbereiten?
Was nehmen Sie mit in die Klinik?
- 15 **WELCHE OPERATIONSMETHODEN GIBT ES?**
Was bedeuten minimal-invasive Operationstechniken?
Welche Vorteile haben minimal-invasive Zugänge?
Welche Patienten sind für minimal-invasive Operationsverfahren geeignet?
Welche Patienten sind nicht geeignet?
Welche Endoprothesen können implantiert werden?
- 16 **DIE OPERATION**
- 18 **NACH DER OPERATION**
Sie wachen auf
Schritt für Schritt bekommen Sie ein gutes Gefühl
Wieder zu Hause
- 20 **PRAKTISCHE RATSCHLÄGE FÜR ZUHAUSE**
- 27 **WAS SIE NOCH BEACHTEN SOLLTEN**

BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE



Das Behandlungsspektrum der Baumann-Klinik umfasst ein breites orthopädisches Spektrum. Es beinhaltet konservative – nichtoperative – und operative Therapien: sowohl ambulant als auch stationär.

Endoprothetik des Hüft- und Kniegelenks

Der Schwerpunkt der Baumann-Klinik liegt im Bereich der Endoprothetik, des künstlichen Gelenkersatzes. Es werden jährlich knapp 2.000 Hüft- und Kniegelenkendoprothesen implantiert.

Bei geeigneten Patienten werden minimal-invasive Verfahren angewendet, bei denen der Hautschnitt und die Muskelschädigung so klein wie möglich gehalten werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Operationsmethoden wird das Gewebe lediglich stumpf gedehnt oder gespreizt. Auf Durchtrennung oder Ablösen des Muskelgewebes kann verzichtet werden. Die Schonung der umliegenden Muskeln und Sehnen während der Operation ermöglicht den Patienten eine schnellere Rehabilitation bei geringerem Blutverlust und kosmetisch kleineren Narben. Ein abgestimmtes Konzept der Frührehabilitation (Fast Track) unterstützt die schnelle Regeneration und Genesung.

Ein wachsender Prozentsatz entfällt auf Wechseloperationen von Hüft- und Kniegelenken aller Schwierigkeitsgrade, d.h. den Austausch bereits implantierter Endoprothesen. Meist ist es weniger die Haltbarkeit der Prothese selbst, sondern mehr die nicht dauerhafte Verankerung im Knochen, wodurch die Langzeithaltbarkeit einer Prothese eingeschränkt ist. Als Referenzzentrum für Endoprothetik sehen wir Wechseloperationen als einen Schwerpunkt unseres Hauses an:

Bitte bringen Sie zum ambulanten Vorstellungstermin alte Unterlagen, OP-Berichte und Röntgenbilder mit, damit wir diese aufwändigen Operationen sorgfältig planen und vorbereiten können. Die Klinik hält eine große Zahl spezieller Endoprothesen und Instrumente vor, um auch in schwierigen Fällen ein neues Kunstgelenk sicher verankern zu können.



DAS HÜFTGELENK – UNSER DREH- UND ANGELPUNKT

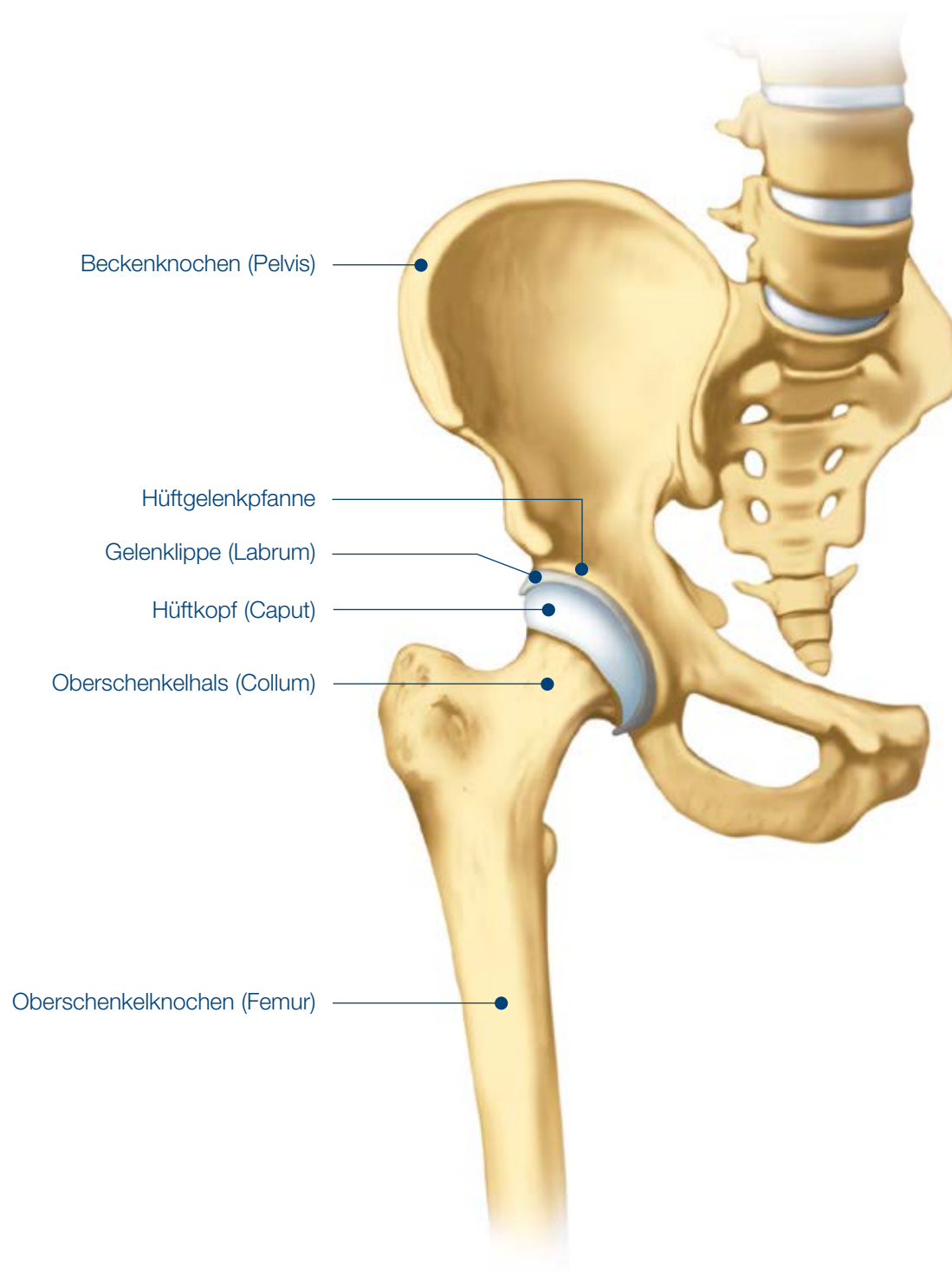
Wie ist das Hüftgelenk aufgebaut?

Wenn wir gehen, uns drehen oder beugen, ist ein Gelenk maßgeblich im Spiel: unser Hüftgelenk. Es stellt die gelenkige Verbindung des Rumpfes mit den Beinen dar und verbindet Becken- und Oberschenkelknochen. Seine optimale Form als Kugelgelenk garantiert uns große Bewegungsfreiheit. Das Gelenk besteht aus der Hüftpfanne im Beckenknochen und dem Hüftkopf des Oberschenkelknochens. Beide Teile sind mit einer knorpeligen Gleitschicht überzogen. Eine Gelenkkapsel dichtet die gelenkige Verbindung ab. Sie produziert eine Flüssigkeit, die einerseits den Knorpel ernährt und andererseits für eine reibungsfreie Bewegung sorgt. Gleich einem Stoßdämpfer sollen so die gewaltigen Kräfte abgefangen werden, die im Laufe eines Lebens auf das Gelenk einwirken. Bänder zwischen den Knochen geben dem Gelenk die notwendige Stabilität; durch Muskeln und Sehnen wird es bewegt.

Wie kommt es zur Erkrankung?

Verschiedene Ursachen können zu Hüfterkrankungen führen. Der häufigste Auslöser ist der krankhafte Verschleiß des Gelenkknorpels, die Hüftarthrose, auch Coxarthrose genannt. Hierbei unterscheiden wir zwischen der idiopathischen (krankhaften) Arthrose, deren Ursachen noch weitgehend unbekannt sind, und der sekundären Arthrose, die als Folge einer bekannten Grundkrankheit auftritt, zum Beispiel Rheumatismus oder stoffwechselbedingten Durchblutungsstörungen.

Weitere Ursachen sind angeborene oder anlagebedingte Formveränderungen des Hüftgelenks und Unfälle, die zu Gelenkverletzungen führen. Die Folge kennen Sie: Schmerzen bei Belastungen. Die schmerzfreien Gehstrecken werden immer kürzer, bis auch der Ruhezustand keine Linderungen mehr bringt. Gleichzeitig wird das Hüftgelenk immer unbeweglicher.



WAS IST EINE HÜFT-TOTALENDOPROTHESE (HTEP)?

Eine Hüft-Totalendoprothese ist der Ersatz des erkrankten Hüftgelenkes durch ein künstliches Implantat. Der Ersatz geschädigter Gelenke ist einer der größten orthopädischen Fortschritte des 20. Jahrhunderts. Dank ständigen technologischen Fortschritts und des Einbringens neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse hat sich der Gelenkersatz heute zu einem nahezu perfekten Verfahren weiterentwickelt.

In Deutschland werden jährlich etwa 220.000 Hüft-Totalendoprothesen implantiert, sodass man von einem „Routineeingriff“ sprechen kann.

Die Endoprothese besteht aus der Hüftpfanne und dem Hüftschaft, auf den ein Kugelkopf aufgesetzt wird, der sich in der Pfanne bewegt. Die Gelenkkomponenten, das heißt die Gelenkflächen, die direkten Kontakt miteinander haben (Gleitpaarung), sind ein Keramikkopf, der gegen einen Pfanneneinsatz aus Polyethylen oder Keramik läuft, oder ein Metallkopf, der gegen einen Pfanneneinsatz aus Metall oder Polyethylen läuft.

Alle verwendeten Materialien sind speziell für medizinische Zwecke entwickelt. Sie zeichnen sich durch eine maximale Gewebeverträglichkeit aus und ermöglichen eine möglichst schmerzfreie und dauerhafte Funktion.

Erkrankungen des Hüftgelenkes



1 Verschleiß des Hüftgelenkes (Coxarthrose)

Mit zunehmendem Alter kann sich die Knorpelschicht zwischen Hüftkopf und Hüftpfanne abnutzen. Die „Stoßdämpferfunktion“ wird nicht mehr erfüllt. Die Knochen reiben aufeinander und es kommt zu Formveränderungen an Kopf und Pfanne.



2 Oberschenkelhalsbruch

Durch einen schweren Sturz oder Schlag auf die Hüfte kann der Oberschenkelknochen (Femur) brechen. Dies geschieht normalerweise im Bereich des Schenkelhalses; betroffen sind meist ältere Personen. Ein Oberschenkelhalsbruch muss in jedem Fall klinisch versorgt werden – sehr häufig mit einem künstlichen Gelenkersatz.



3 Fehlstellung des Hüftgelenkes (Hüftdysplasie)

Bei einer angeborenen Hüftdysplasie kommt es regelmäßig zu einer Luxation (Ausrenkung). Die mechanische Instabilität führt zu gestörter Verknöcherung (Dysplasie) und mangelnder Entwicklung des Pfannendaches. Die Pfanne ist kaum ausgebildet, d.h. sie ist flach und steht meist in einem steilen Winkel, was wiederum Luxationen begünstigt.



Wann ist ein künstlicher Hüftgelenk-ersatz erforderlich?

Arthrose und rheumatoide Arthritis (chronische Polyarthritis) sind verbunden mit starken Schmerzen und zunehmender Bewegungseinschränkung.

Zu Beginn Ihrer Beschwerden wird Ihr Arzt Sie medikamentös behandeln. Wenn die Schmerzen und die Behinderung im Hüftgelenk aber zunehmen und die konservativen Behandlungen wie Physio-

therapie, Packungen, Bäder und Schmerzmittel oder entzündungshemmende Medikamente ausgeschöpft sind, wird Ihnen Ihr Arzt den Einsatz eines künstlichen Gelenkes empfehlen – auch Hüft-Totalendoprothese (HTEP) genannt. Oberstes Ziel ist es, die Schmerzfreiheit zurückzugewinnen, die Wiederherstellung der Beweglichkeit mit einem optimalen Prothesensitz zu erreichen. Eine bestehende Beinlängendifferenz kann meist ausgeglichen werden.



Die richtige Endoprothese für Sie

Ein durch Arthrose zerstörtes Hüftgelenk muss immer komplett ersetzt werden. Das heißt, durch eine künstliche Gelenkpfanne, die in das Becken eingepresst oder eingeschraubt wird, einem Hüftschaft, der in den Oberschenkelknochen (Femur) implantiert wird und einem Kugelkopf, der auf den Hüftschaft gesetzt wird und sich in der Pfanne bewegt.

Von jedem Prothesentyp existiert eine Vielzahl von Modellen in unterschiedlicher Größe. Die Wahl der Endoprothese richtet sich nach der Knochenbeschaffenheit, dem Körpergewicht und den körperlichen Aktivitäten des Patienten.

Vor der Operation wird Ihr Arzt anhand der Untersuchungsdaten und einem speziellen Röntgenbild eine Operationsplanung durchführen, bei der die Größe, Lage und Art der Fixierung des Implantates festgelegt und eine eventuell vorhandene Beinlängendifferenz mitberücksichtigt wird. Je nach Erkrankung und Beschaffenheit des Knochens wird die Endoprothese in den Knochen zementiert, verklemmt oder geschraubt.

Künstliche Gelenke halten in den meisten Fällen über 15 Jahre. Entscheidende Faktoren für die Lebensdauer und Funktionsfähigkeit sind das Material der Gleitpaarung, die körperliche Beanspruchung und die Knochenbeschaffenheit.

Woraus bestehen künstliche Hüftgelenke?

Überall dort, wo natürliche Knochen mit künstlichen Gelenken zusammentreffen, spielen Material und Oberflächenbeschaffenheit eine zentrale Rolle, um eine schmerzfreie Gelenkbewegung zu ermöglichen und vom Körper dauerhaft toleriert zu werden.

Implantate sind im Körper hohen Belastungen ausgesetzt und müssen daher aus sehr widerstandsfähigem Material bestehen.

Die Mehrzahl der modernen Hüftschafts- und -pfannen besteht heute aus besonders körperverschleißfesten Titan- oder Cobalt-Chrom-Legierungen. Bei den Gleitpaarungen gibt es Hüftköpfe aus Keramik oder Cobalt-Chrom-Legierungen, kombiniert mit Pfanneneinsätzen aus Polyethylen oder Keramik.

Generell unterscheiden wir drei Endoprothesentypen:



1 Zementierte Endoprothese

Hüftschale und -pfanne werden mit einem schnell härtenden Kunststoff, dem sogenannten Knochenzement, im Becken und im Oberschenkelknochen befestigt. Ein zementiertes Gelenk ist sofort belastbar.



2 Zementfreie Endoprothese

Der Hüftstiel wird in den Knochen eingepresst. Die Hüftpfanne wird eingepresst oder eingeschraubt. Durch das knochenfreundliche Material heilen diese Komponenten schnell in den Knochen ein und das Gelenk wird langfristig fixiert.



3 Hybrid-Endoprothese (Mischform)

In der sogenannten hybriden Implantationstechnik sind Vorzüge beider Verfahren vereint. Die Pfanne wird zementfrei verankert, der Prothesenstiel hingegen im Oberschenkelknochen einzementiert.



SIE HABEN SICH FÜR DIE OPERATION ENTSCHIEDEN

Wie können Sie sich vorbereiten?

Der Erfolg einer Operation und der folgende Heilungsprozess hängen wesentlich von Ihrer Mitarbeit ab. Durch eine richtige Vorbereitung und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen können Sie eventuelle Risiken entscheidend verringern.

Für eine schnelle Rehabilitation ist es überdies sehr hilfreich, wenn Sie sich bereits vor der Operation mit den krankengymnastischen Übungen und dem Umgang mit Gehhilfen (Stützen) vertraut machen. Wenn Sie regelmäßig ein blutverdünnendes Mittel oder ein Medikament gegen Diabetes einnehmen, sollten Sie dieses in Absprache mit Ihrem Hausarzt rechtzeitig vor dem Eingriff absetzen, um ein erhöhtes Blutungsrisiko zu vermeiden.

Was können Sie zu Hause vorbereiten?

Kleine Vorbereitungen erleichtern Ihnen die Rückkehr in den Alltag:

- Entfernen Sie lose Brücken oder Teppichvorleger, um nicht auszurutschen.
- Prüfen Sie, ob Ihr Bett die richtige Höhe hat und legen Sie gegebenenfalls noch eine zweite Matratze hinein.
- Hilfreich bei der täglichen Körperpflege im Badezimmer sind Haltegriffe, Toilettensitzerhöhung, rutschfeste Duschunterlage, Badewannensitz oder Duschhocker und Schwamm mit langem Stiel.
- Weitere Hilfsmittel sind Greifzange, Anziehstäbe und Strumpfanzieher – Bedarf bitte individuell abklären.

Was nehmen Sie mit in die Klinik?

Neben Ihren persönlichen Sachen empfehlen wir Ihnen, Folgendes mitzunehmen:

- Bademantel
- Jogginganzug mit weitem FußEinstieg
- Feste, haltgebende Schuhe mit rutschfesten Gummisohlen – falls Turnschuhe, am besten mit Klettverschluss
- Sonstige Hilfsmittel, die Sie bereits benutzen

WELCHE OPERATIONSMETHODEN GIBT ES?

Ihr behandelnder Arzt hat Ihnen nach eingehender Untersuchung und Aufklärung zur Operation Ihres erkrankten Hüftgelenkes geraten. Neben der herkömmlichen Operationsmethode gibt es neue, schonende Verfahren, die den Zugang zum Hüftgelenk ermöglichen, sogenannte minimal-invasive Verfahren.

Was bedeuten minimal-invasive Operationstechniken?

Der entscheidende Unterschied beim minimal-invasiven Hüftgelenkersatz ist die besondere Schonung der Weichteile, d.h. der Muskeln, Sehnen und des Gewebes.

Welche Vorteile haben minimal-invasive Zugänge?

Die Schonung der umliegenden Muskeln, Sehnen und muskelversorgenden Nerven während der Operation bedeutet für den Patienten normalerweise: kleineren Hautschnitt, geringen Blutverlust, weniger Schmerzen und schnelle Mobilisierung, Belastbarkeit und Rehabilitation, Verkürzung des Klinikaufenthaltes und schnellere Wiedereingliederung in den Alltag.

Welche Patienten sind für minimal-invasive Operationsverfahren geeignet?

Die Entscheidung für einen minimal-invasiven Eingriff fällt nach genauer Untersuchung und Abklärung durch den operierenden Arzt. Grundsätzlich kann die minimal-invasive Operationstechnik bei Patienten jeder Altersstufe angewendet werden, sofern die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind.

Welche Patienten sind nicht geeignet?

Wie alle chirurgischen Eingriffe sind auch die minimal-invasiven Verfahren nicht für jeden Patienten gleichermaßen geeignet. Starkes Übergewicht, Knochendeformitäten und eventuelle Voroperationen können einige Gründe dafür sein, die herkömmliche Operationsmethode vorzuziehen.

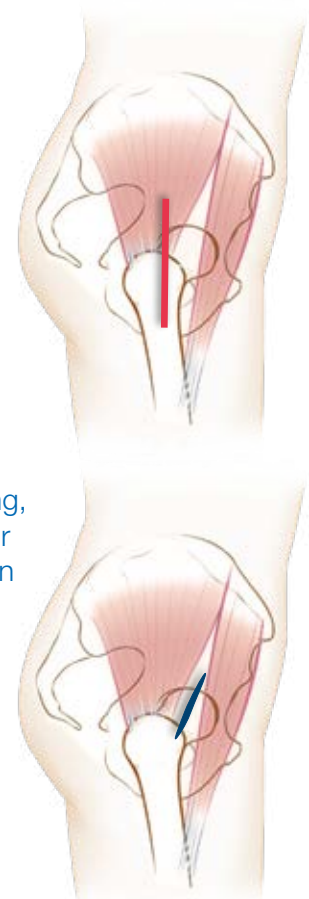
Welche Endoprothesen können implantiert werden?

Mit den minimal-invasiven Operationstechniken lassen sich langjährig bewährte, qualitativ hochwertige Endoprothesen und innovative Materialien hervorragend kombinieren. Die Auswahl der Endoprothesen und die Art der Verankerung werden vom operierenden Arzt individuell auf die Bedürfnisse des Patienten und das Ausmaß der Hüftgelenkarthrose abgestimmt.

Normaler Zugang

Minimal-invasiver Zugang, bei dem die Muskeln zur Seite geschoben werden

— Normaler Zugang
— Minimal-invasiver Zugang



DIE OPERATION

Beim operativen Eingriff wird das erkrankte Hüftgelenk durch ein Kunstgelenk ersetzt. Die Operation kann in Voll- oder Teilnarkose erfolgen. Welche Methode sich in Ihrem Fall empfiehlt, bespricht Ihr Anästhesiearzt mit Ihnen.

Der gesamte Eingriff dauert in der Regel eineinhalb Stunden. Nicht unerwähnt bleiben sollten die Risiken, zum Beispiel Blutergüsse, Infektionen, Allergien, Blutungsgefahr und Thrombosen. Doch meist sprechen die Vorteile für einen Eingriff – auch bei älteren Patienten.

Ihr Arzt wird Sie zu Ihrem persönlichen Fall beraten.

Die einzelnen Operationsschritte



- 1 Die Operation beginnt mit dem Hautschnitt. Die erkrankte Hüftgelenkkapsel wird eröffnet und das in der Tiefe gelegene Hüftgelenk dargestellt. Dann entfernt der Operateur den arthrotisch zerstörten Hüftkopf, in dem er den Oberschenkelhals abtrennt.



- 2 Die ebenfalls durch Arthrose zerstörten Knorpelflächen der Hüftpfanne werden mit einer Fräse bearbeitet und auf die exakte Passform der einzubringenden künstlichen Hüftpfanne vorbereitet, so dass sie entweder eingepresst oder eingeschraubt werden kann.



- 3 Nun wird der Markraum des Oberschenkelknochens eröffnet und anschließend mit verschiedenen großen Spezialraspeln auf die exakte Größe des Endoprothesenschaftes aufgearbeitet. Der Schaft kann entweder mit oder ohne Knochenzement eingebracht werden.



- 4 Auf den Hüftschaft wird ein Kugelkopf aufgesetzt, der die gute Beweglichkeit des Hüftgelenks im Pfanneneinsatz ermöglicht. Abschließend prüft der Operateur das neue Gelenk noch einmal eingehend auf seine optimale Beweglichkeit und Funktionalität. Die Wunde wird verschlossen und ein Kompressionsverband angelegt.



NACH DER OPERATION

Ihr stationärer Aufenthalt in der Klinik beträgt knapp eine Woche. Darauf folgen entsprechende Rehabilitationsmaßnahmen, die ambulant oder in einer Reha-Klinik durchgeführt werden.

Sie wachen auf...

Ein speziell geschultes Pflorgeteam betreut Sie nach der Operation im Aufwachraum und sorgt für Ihre sichere Überwachung. Ein leichter Wundschmerz im Hüftbereich ist möglich. Je nach Bedarf werden Ihnen notwendige Infusionen und Medikamente verabreicht. Nachdem sich Ihr Allgemeinzustand stabilisiert hat, werden Sie in Ihr Krankenzimmer verlegt.

Schritt für Schritt bekommen Sie ein gutes Gefühl...

Bereits am Tag der Operation werden Sie mit ersten Bewegungsübungen beginnen. Diese Frühmobilisation senkt das Risiko von Komplikationen ebenso wie regelmäßige Gymnastik und Blutverdünnungspräparate. Als Erstes lernen Sie vom Bett aufzustehen und sich wieder richtig zu setzen. Selbst alltägliche Bewegungsabläufe, wie das richtige Hinauf- und Hinabsteigen von Treppen, müssen wieder erlernt werden. Achten Sie bitte darauf, dass Sie Ihr Hüftgelenk nicht extremen Bewegungen und Belastungen aussetzen. Schützen Sie sich bitte vor Stolper- oder gar Sturzereignissen.

Durch intensive Krankengymnastik werden Ihre Gehfähigkeit und der Muskelaufbau gefördert. Ziel ist, Ihre Oberschenkel- und Beckenmuskeln so zu trainieren, dass Sie voll von Ihrer wiedergewonnenen Beweglichkeit profitieren können.

Die zwischen Arzt und Physiotherapeut abgestimmten Rehabilitationsmaßnahmen haben große Bedeutung für den Erfolg der Operation und Ihre schnelle Genesung. Mit Ihrer aktiven Mitarbeit helfen Sie, das Ziel schnell zu erreichen.

Wieder zu Hause...

Es ist wichtig, dass Sie Ihre Übungen auch zu Hause täglich wiederholen. Nach wenigen Monaten können Sie Ihr Leben wieder voll genießen – ob privat oder im Beruf. Gehen Sie Ihren Hobbys nach und treiben Sie Sport. Erlaubt sind alle gelenkschonenden Sportarten wie Schwimmen, Radfahren, Spaziergehen, Skilanglauf oder Gymnastik. Sie sollten Ihre Gelenke jedoch nicht überstrapazieren und auf extreme sportliche Belastungen verzichten. Ihre Aktivitäten bestimmen die Belastungen, denen Ihr künstliches Gelenk ausgesetzt ist, und beeinflussen damit seine Lebensdauer.

PRAKTISCHE RATSCHLÄGE FÜR ZU HAUSE

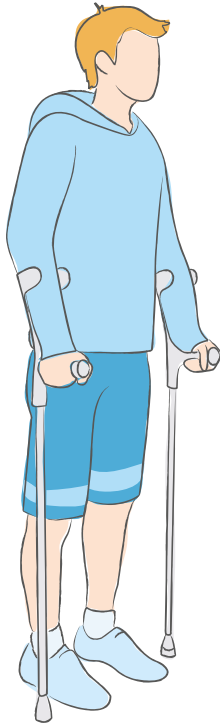
In den ersten sechs bis acht Wochen nach der Operation ist Ihr neues Gelenk noch relativ ungeschützt, bis die Muskulatur wieder gestärkt und aufgebaut ist. Sie gibt dem Gelenk die notwendige Stabilität und schützt es gegen falsche Bewegungen.

Auf den nächsten Seiten begleiten wir Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten und geben Ihnen Tipps, wie Sie Ihrem neuen Gelenk durch richtiges Verhalten den anfänglich nötigen Schutz bieten. Je aktiver Sie mitarbeiten, umso schneller erreichen Sie Ihr Ziel – und Sie werden belohnt mit dem wunderbaren Gefühl neu gewonnener Lebensqualität.

Einzelheiten zu Ihrer persönlichen Nachbehandlung und den zeitlichen Rahmen sollten Sie in jedem Fall mit Ihrem behandelnden Arzt abstimmen.

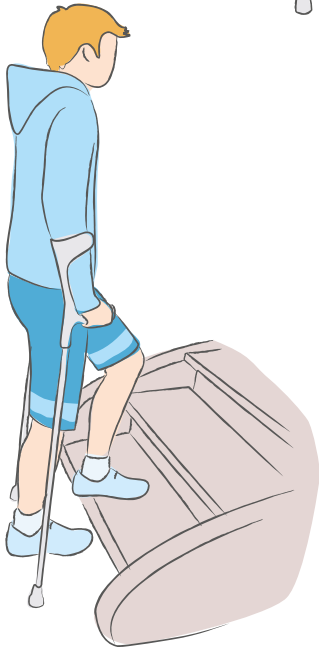
Die Überbelastung Ihres neuen Gelenks ist genauso ungünstig wie die übertriebene Schonung. Viele „ungünstige“ Bewegungen sind im Alltag schnell passiert, zum Beispiel wenn Sie Ihre Kräfte überschätzen oder nicht wissen, dass eine bestimmte Bewegung oder Haltung das Gelenk stark beansprucht.

Die folgenden Illustrationen veranschaulichen, worauf Sie achten sollten und wie Sie sich gelenkschonend bewegen.



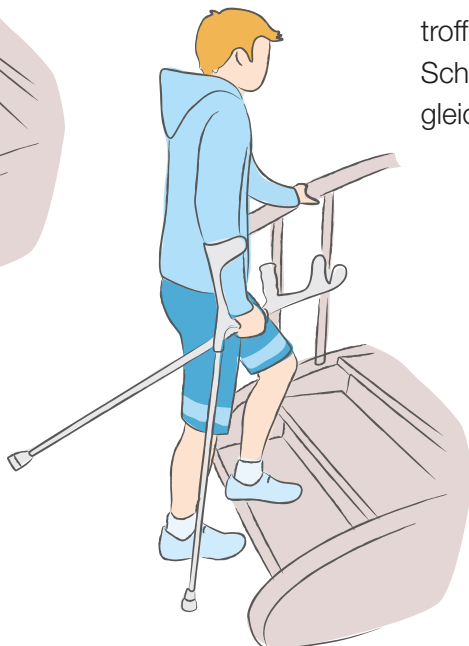
Die Gehstützen

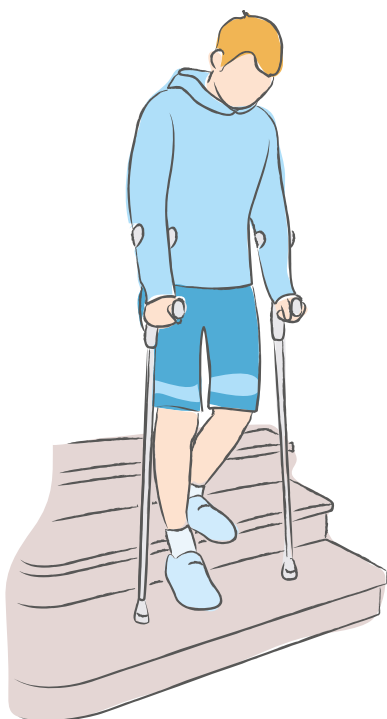
Stellen Sie beide Gehstützen etwas vor Ihre Füße und leicht seitlich versetzt auf, die Hüfte bleibt gerade. Stützen Sie sich mit etwas gebeugten Ellenbogen auf den Handgriffen ab. Tragen Sie das Gewicht mit den Händen und nicht mit den Unterarmen.



Treppauf gehen mit Gehstützen

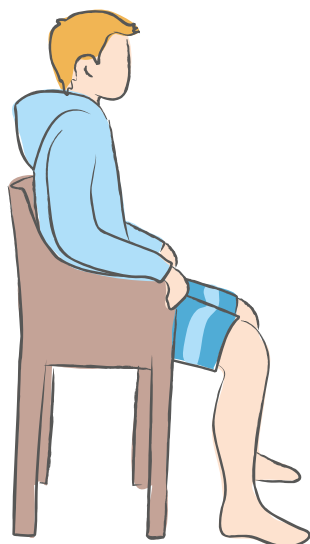
Auf die erste Stufe setzen Sie Ihr gesundes Bein, die Gehstützen befinden sich links und rechts vom betroffenen Bein. Nun stützen Sie sich mit beiden Händen auf die Handgriffe und heben so das betroffene Bein ebenfalls auf die erste Stufe. Diese Schritte wiederholen Sie nun Stufe für Stufe – das gleiche gilt, wenn die Treppe ein Geländer hat.





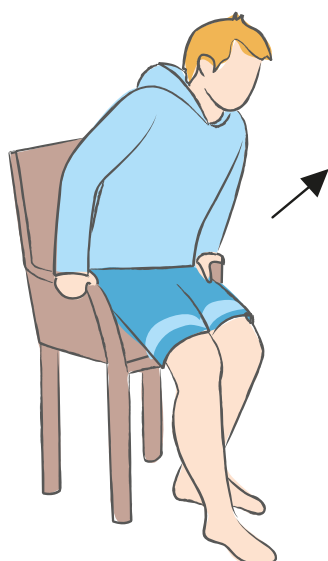
Treppab gehen mit Gehstützen

Zuerst stellen Sie beide Gehstützen auf die nächste tiefer gelegene Stufe, das betroffene Bein bringen Sie anschließend ebenfalls auf diese Stufe. Ihr Gewicht sollten Sie möglichst auf die Gehstützen verlagern. Anschließend bringen Sie auch Ihr gesundes Bein auf diese Stufe hinunter. Wiederholen Sie die Schritte, bis Sie unten angekommen sind.



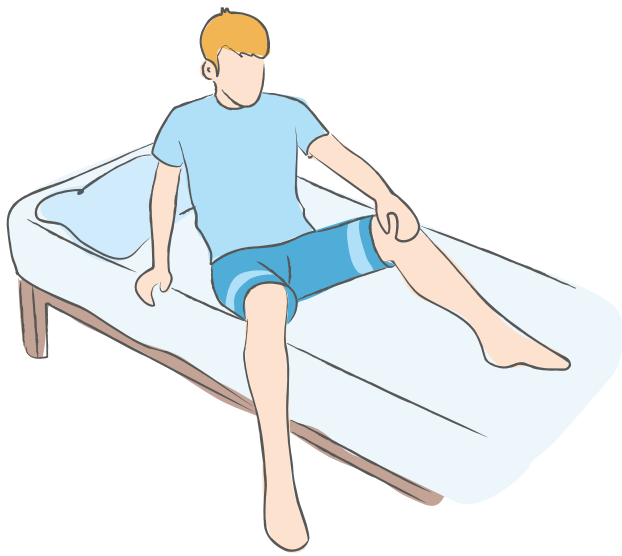
Sitzen

Am besten sitzen Sie aufrecht und auf hohen, stabilen Stühlen mit Armlehne. Die Beine stehen im stumpfen Winkel zum Körper, das bedeutet, die Hüfte ist etwas höher als die Knie.



Aufstehen

Zum Aufstehen rutschen Sie nach vorn und stützen sich mit Hilfe der Armlehne auf dem gesunden Bein ab. Das betroffene Bein steht eine Fußbreite vor dem gesunden. In der Übergangszeit ist ein erhöhter Toilettensitz hilfreich. Ein Haltegriff an der Wand erleichtert das Hinsetzen und Aufstehen.



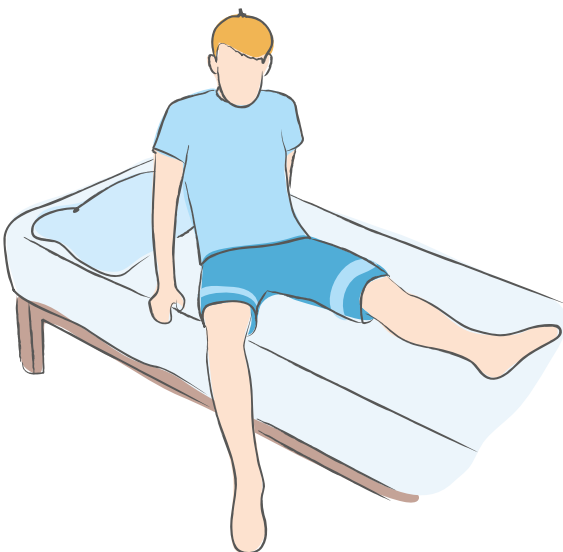
Ins Bett legen

Nacheinander heben Sie zuerst das gesunde, danach das betroffene Bein vorsichtig ins Bett. Der Oberkörper wird dabei leicht nach hinten geneigt, bleibt aber gerade. Anschließend können Sie sich auf den Rücken legen, die Beine bleiben immer leicht abgespreizt.



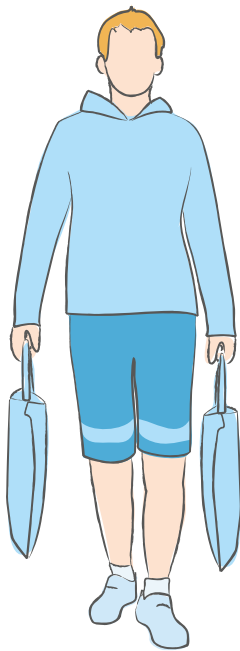
Schlafen

Empfehlenswert ist das Schlafen auf dem Rücken liegend mit leicht abgespreizten Beinen. Wenn Sie auf der Seite liegen, sollten Sie sich ein langes Kissen zwischen betroffenes und gesundes Bein legen, damit Sie Ihre Beine während des Schlafens nicht überkreuzen und die Hüfte nicht einseitig dreht.



Aus dem Bett aufstehen

Zunächst bringen Sie das Gesäß an die Bettkante, nacheinander heben Sie nun das betroffene und das gesunde Bein behutsam aus dem Bett. Das Bett sollte fest stehen und etwa 70 cm hoch sein. Wenn es zu niedrig ist, können Sie eine zweite, etwas härtere Matratze einlegen oder Ihr Bettgestell erhöhen.



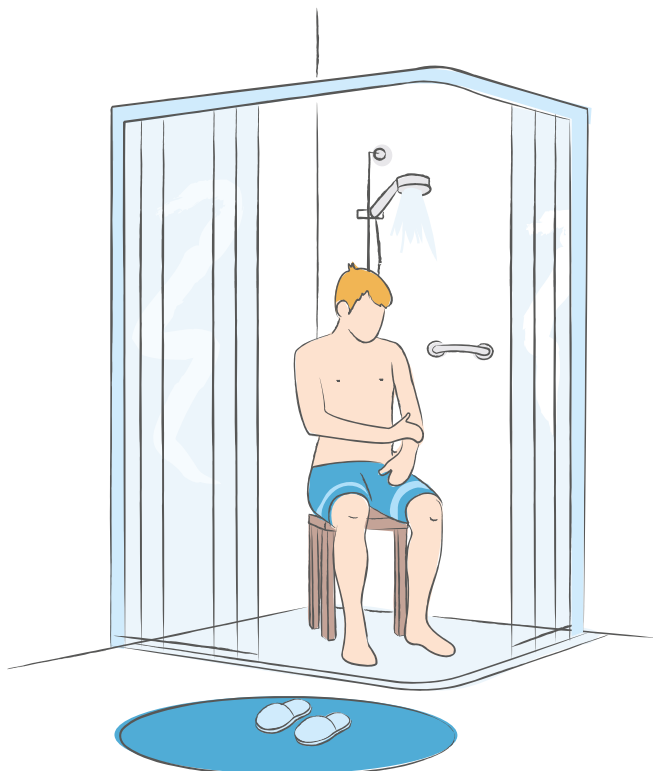
Tragen

Tragen Sie Ihre Lasten auf beiden Seiten gleichmäßig verteilt oder in einem Rucksack verstaut.



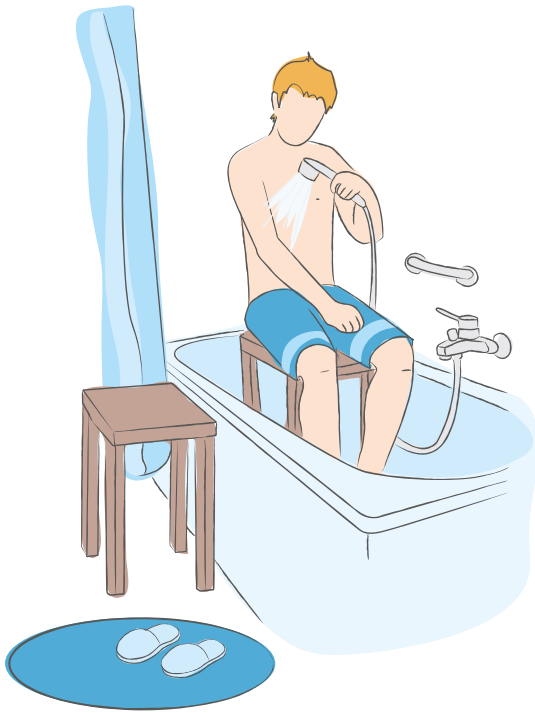
Aufheben

Stützen Sie sich mit einer Hand ab und gehen Sie mit dem gesunden Bein leicht in die Knie. Der Oberkörper neigt sich nach vorn, bleibt dabei aber gerade. Das betroffene Bein steht bei gestreckter Hüfte nach hinten außen.



Duschen

Gehen Sie mit rutschfesten Schuhen ins Badezimmer und stellen Sie sie vor der Dusche ab. Betreten Sie die Kabine mit dem gesunden Bein zuerst, beim Verlassen gehen Sie mit der betroffenen Beinseite zuerst heraus. Vor der möglichst ebenerdigen Dusche sollte eine rutschfeste Matte liegen. Ein Haltegriff an der Wand, ein standsicherer vierbeiniger Duschhocker und ein Schwamm mit langem Handgriff geben weitere Sicherheit.



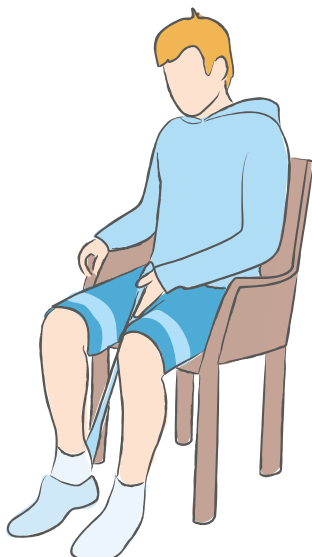
Baden

Baden Sie erst, wenn Sie sich sicher genug fühlen. Setzen Sie sich auf einen stabilen viereckigen Hocker, der etwas höher ist und direkt neben der Wanne steht. Heben Sie zuerst das gesunde, dann das betroffene Bein vorsichtig über den Wannenkant. Ihre Hände umfassen dabei den Oberschenkel und tragen das Gewicht. Ein Badewannensitz, eine rutschfeste Unterlage und ein Haltegriff sind empfehlenswerte Hilfsmittel.



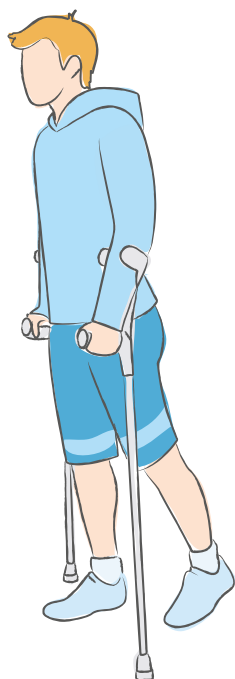
Kleidungsstücke anziehen

Lassen Sie sich in der ersten Zeit von einer Person helfen oder benutzen Sie einen so genannten Anziehstock als Hilfsmittel. Mit dessen Haken greifen Sie den Bund des Kleidungsstücks und ziehen Ihre Kleidung über das Knie des betroffenen Beins. Nun richten Sie sich mit der Gehstütze auf und ziehen die Kleidung bis ganz nach oben. Beim Ausziehen nehmen Sie zuerst das gesunde Bein aus der Kleidung. Für Strümpfe gibt es spezielle Strumpfanziehhilfen.



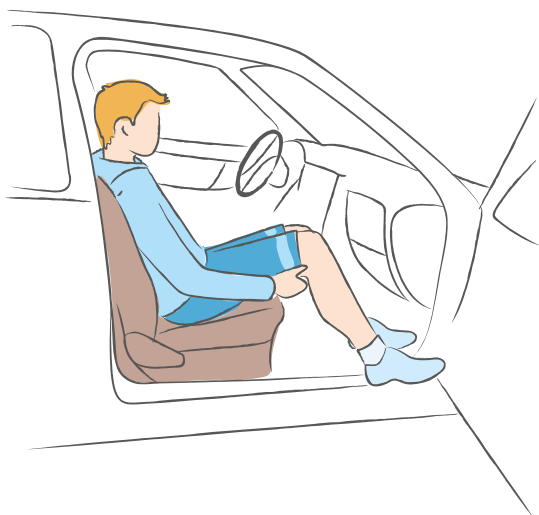
Schuhe anziehen

Tragen Sie flache, feste Schuhe mit einfachem Einstieg, am besten ohne Schnürsenkel, so dass Sie sich beim Anziehen nicht vornüber beugen müssen. Verwenden Sie zum An- und Ausziehen einen Schuhlöffel mit extra langem Griff.



Spazieren gehen

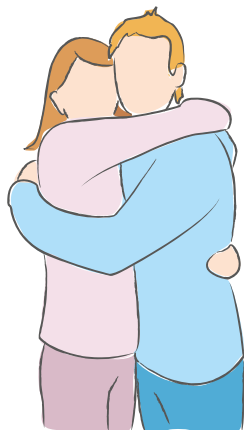
Beginnen Sie frühzeitig mit regelmäßigen Spaziergängen auf gut ausgebauten Wegen. Zu Beginn genügt ein kurzer Spaziergang von fünf bis zehn Minuten. Steigern Sie allmählich Ihre Gehstrecke. Vermeiden Sie unebene, rutschige Wege und tragen Sie festes Schuhwerk.



Ins Auto einsteigen

Steigen Sie möglichst auf der Seite ein, wo Sie am meisten Beinfreiheit haben – in der Regel auf der Beifahrerseite.

Lassen Sie sich den Sitz ganz nach hinten schieben und hochstellen sowie die Gehstützen auf den Rücksitz legen. Dann setzen Sie sich rückwärts auf den Autositz nieder und heben Ihre Beine nacheinander ins Auto, indem Sie mit den Händen die Oberschenkel anheben. Achten Sie auf eine gleichmäßige Bewegung mit Becken und Beinen. Das Aussteigen erfolgt auf die gleiche Art und Weise.



Sexualität

Nach sechs bis zwölf Wochen ist Sex mit anfänglich eingeschränktem Bewegungsmuster erlaubt. Die Lage auf der nicht operierten Körperseite eignet sich dafür bei Mann und Frau gleichermaßen, die Rückenlage zusätzlich bei Männern.

Vermeiden Sie grundsätzlich Hüftbeugungen von mehr als 90 Grad. Das Gewicht des Partners sollte nicht auf Ihrem Hüftgelenk ruhen.

Was Sie noch beachten sollten

Operationsnarbe

Sobald Ihre Narbe trocken verbunden ist, dürfen Sie duschen gehen. Beim Abtrocknen bitte nicht trocken reiben, sondern sanft abtupfen. Sollten sich jedoch leichte Bläschen oder kleine Wundbereiche um die Narbe bilden, befragen Sie bitte noch einmal Ihren Arzt.

Ernährung

Es gibt keine besonderen Einschränkungen bezüglich der Ernährung. Bevorzugen Sie abwechslungsreiche Kost mit viel Obst und Gemüse und trinken Sie täglich sechs bis acht Gläser Wasser. Dies hilft die Verdauung zu fördern.

Führen von Kraftfahrzeugen

Sie sollten erst wieder Auto fahren, wenn Sie sich verkehrssicher fühlen. Sie müssen beide Beine zur Bedienung der Pedale gut unter Kontrolle haben und sollten keine Gehhilfen mehr benötigen. Diese Vorschrift ist zu Ihrem eigenen Schutz und zu dem Ihrer Mitmenschen gedacht. Fahren Sie auch kein Auto, wenn Sie Schmerzmittel eingenommen haben.

Regelmäßige Nachuntersuchungen...

In den Monaten und Jahren nach Ihrer Operation sollten Sie das Angebot Ihres Arztes zu regelmäßigen Nachuntersuchungen unbedingt nutzen, auch wenn Sie beschwerdefrei sind. Sie geben Ihrem Arzt damit nicht nur Gelegenheit, Ihre Rehabilitation zu verfolgen, sondern auch eventuelle Komplikationen, die möglicherweise erst nach mehreren Jahren auftreten, frühzeitig zu erkennen.

So erreichen Sie uns

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus Richtung Innenstadt

U4 in Richtung Untertürkheim

U9 in Richtung Hedelfingen

Haltestelle Karl-Olga-Krankenhaus

Mit dem Auto

Unser Krankenhaus liegt an der Hackstraße im Stadtteil Stuttgart Ost. Die Hackstraße erreichen Sie aus der Innenstadt über die Neckarstraße in Richtung Bad Cannstatt. Am Stöckach biegen Sie rechts ab. Aus Degerloch kommend orientieren Sie sich am einfachsten über die Schwarenbachstraße.

Parken

Parkmöglichkeiten finden Sie im Parkhaus gegenüber dem Haupteingang.



Karl-Olga-Krankenhaus GmbH

Bauman-Klinik Orthopädie

Hackstraße 61

70190 Stuttgart

Tel. 0711 2639 - 6119

orthopaedie@baumann-klinik.de

www.karl-olga-krankenhaus.de

Ein Haus der Sana Kliniken AG

www.sana.de



ZIMMER BIOMET
Your progress. Our promise.®